

Vorstellung - Gedankenstein in Dieburg

1. Unsere Idee

Im Rahmen der Ausstellung „Jüdisches Leben in Dieburg“ im Herbst 2009 ist unser Wunsch, den im dritten Reich deportierten, zur Flucht gezwungenen, ermordeten jüdischen Bewohnern unserer Stadt ein Stück weit ihre namentliche und somit persönliche Identität zurückzugeben.

Dabei pflegen wir auch Kontakt zu jüdischen Verbänden.

Wir möchten, dass ihre Namen wieder in den Mittelpunkt der Gesellschaft zurückkehren und Bürger und Besucher ihrer namentlich erinnert werden. Diese Form des persönlichen Erinnerns ist ein möglicher, ganz wesentlicher Beitrag, um Geschichte lebendig zu halten und derartige Verbrechen in Zukunft zu verhindern.

Dazu möchten wir als Initiatoren zusammen mit allen Bürgern von Dieburg einen Gedankenstein zum Erinnern und für ein lebendiges Bewusstsein unserer Geschichte gegenüber an zentraler Stelle im Park des Fechenbach'schen Schlosses „ins Leben rufen“.

2. Das Ziel

Durch den „Gedankenstein“ soll eine Auseinandersetzung im lokalen Rahmen mit Bezug zu den grausamen Verbrechen in der NS-Diktatur wach gehalten werden.

Diese Form des persönlichen Erinnerns ist ein möglicher, ganz wesentlicher Beitrag um Geschichte lebendig zu halten und derartige Verbrechen in Zukunft zu verhindern.

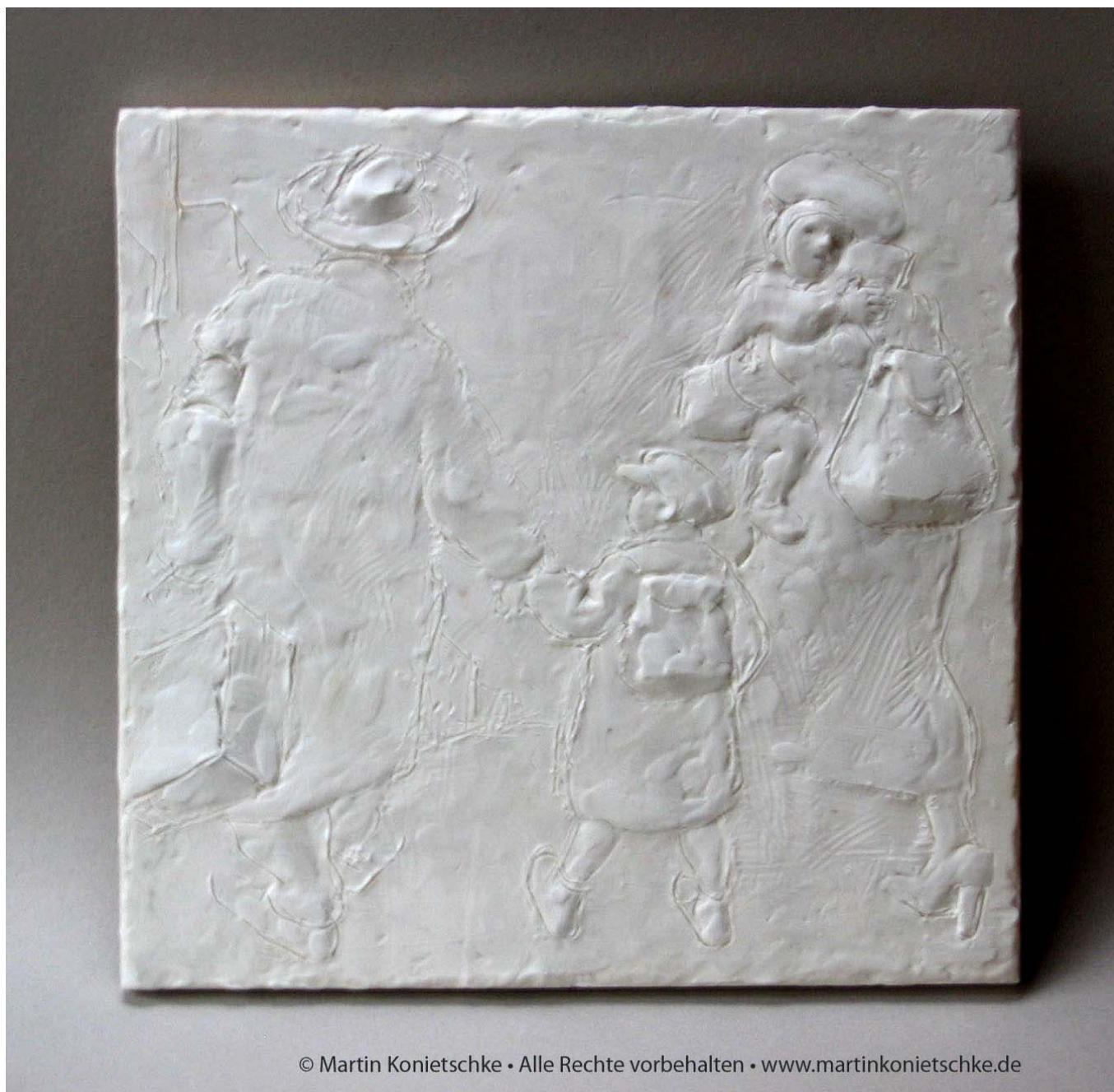
Insbesondere durch die namentliche Erwähnung der Menschen, die in der Mitte unserer Gesellschaft lebten, wird, ohne viele Worte, die ganze menschliche Tragödie bewusst vor Augen geführt.

1933 lebten in Dieburg, je nach Quellenangabe 150 - 300 Juden. 36 Juden wurden in den KZ's ermordet.

Nachdenken, Innehalten im Rahmen der kleinen Ruheoase vom Schloß Fechenbach. Verbindungen herstellen mit der jüngsten Geschichte in deren Verlauf das Auslöschen von Minderheiten sich vor der Weltöffentlichkeit wiederholt. - Warum konnten diese Verbrechen geschehen ?

3. Der Gedankenstein

Wir konnten den Dieburger Bildhauer, Maler und Zeichner Martin Konietschke für diese Idee gewinnen. Ein Entwurf für ein Relief steht bereits auf dem Tisch.



Modell vom „Gedankenstein“

Der Künstler Martin Konietschke in seinem Zitat zum Relief für den „Gedankenstein“:

Das Relief zeigt eine vierköpfige Familie mit Gepäck, eine Straße hinabgehend. Nichts Spektakuläres.

Ungewöhnlich ist, dass alle, außer dem Kind auf dem Arm der Mutter, dem Betrachter den Rücken zukehren und spätestens nachdem man bemerkt hat, dass Mutter und Vater eine Armbinde mit dem Davidstern tragen, dürfte klar sein, dass dies kein Sonntagsausflug wird.

Alle sind gut gekleidet. Die Mutter trägt hohe Schuhe. Man weiß noch nicht, wohin die Reise geht und möchte einen ordentlichen Eindruck machen. Die Kleidung gibt dezent einen zusätzlichen Hinweis auf die Epoche.

Die Szene ist eine alltägliche. Das könnten irgendwelche Leute, auch Nachbarn, Freunde, Bekannte auf dem Weg in ein langes Wochenende sein. Ein Ausflug. Man könnte es aber auch selbst – es könnte die eigene Familie sein.

Damit die Situation – eben durch ihre scheinbare Alltäglichkeit - nicht ins allzu Normale oder gar in die Anonymität - und somit ins Ignorierbare - abgleitet, lasse ich das Kleinkind „Augenkontakt“ zum Betrachter halten.

Denn: Wer angeschaut wird, schaut auch zurück.

Das Relief ist sehr flach modelliert, ohne an plastischer Eindringlichkeit zu verlieren. Zur Reliefmittle hin scheinen sich die Figuren fast aufzulösen. Eine Anmutung dessen, was geschehen wird.

Die Komposition steht im Kontrast zur Unaufgeregtheit der Szene.

Ein Gitternetz von Diagonalen lässt das Auge des Betrachters nicht zur Ruhe kommen.

Eine stete, unterschwellige Beunruhigung, entsprechend der unausgesetzten Bedrohung, die über den Köpfen der Familie schwebt.

Es ist die mozart'sche Methode: Das Schwere leicht daherkommen lassen, um es annehmbar zu machen. Die Wirkung ist tiefgehender, berührender und anhaltender als jeder Paukenschlag, der eher betäubt als nachzuklingen.

Die Rückseite der Relieftafel möchte ich mit zwei zentralen Strophen der „Todesfuge“ von Paul Celan typografisch gestalten:

*Schwarze Milch der Frühe wir trinken dich nachts
wir trinken dich mittags und morgens wir trinken dich abends
wir trinken und trinken
ein Mann wohnt im Haus dein goldenes Haar Margarete
dein aschenes Haar Sulamith er spielt mit den Schlangen*

*Er ruft spielt süßer den Tod der Tod ist ein Meister aus Deutschland
Er ruft spielt dunkler die Geigen dann steigt ihr als Rauch in die Luft
Dann habt ihr ein Grab in den Wolken da liegt man nicht eng*

Vorder- und Rückseite mit eingeschweißten Abstandsblechen bilden einen flachen Kubus, im Format von etwa 140 x 160 x 15 cm.

Den länglichen Sockel stelle ich mir etwa kniehoch oder etwas höher vor. In der Draufsicht ist ein umlaufender Fries, bzw. ein Bronzeband mit den Namen, Geburts – und Sterbedaten der deportierten Juden eingelassen.

Das Relief steht frei auf mehreren zylindrischen Säulen, in welchen sich Edelstahlanker verbergen.

Letztendlich ist das Objekt über mannshoch. Man sollte es nicht suchen müssen.

Um dem Betrachter zum Näherkommen und Umschreiten des Denkmals zu ermutigen, schlage ich eine Bodengestaltung mit durchbrochenen „Rasensteinen“ vor.

Die Materialien:

Das Relief ein Bronzeguss, die Anker aus Edelstahl in Bronzeröhren verborgen, der Sockel aus rotem einheimischem Sandstein, dem selben, der sich am Gebäude des Fechenbach'schen Schlosses wiederfindet, so dass sich eine optische Korrespondenz ergibt.

4. Der Standort

Unser Wunsch ist ein Standort in zentraler Lage von Dieburg - im Park von Schloss Fechenbach, in unmittelbarer Nähe zum schwarzen Gedenkstein, auf dem der Beginn und das Ende der Existenz von der jüdischen Gemeinde in Dieburg zu ersehen ist. Hiermit könnte eine inhaltliche und zudem künstlerische Ergänzung beider „Steine“ erreicht werden. Keine Stelle erscheint uns besser geeignet, als die Stadtmitte, in der die jüdischen Mitbewohner ihren Lebensmittelpunkt vor der Vertreibung und Vernichtung in der Hölle der Konzentrationslager hatten.

5. Die Finanzierung

Die Kostenschätzung geht von einem Betrag von ca. 35.000.- € für das Relief aus. Für die "Namensplatten" am Sockel stellen wir uns Patenschaften von Familien, Schulklassen, Vereinen usw. vor.

Weitere Spender finden sich in der breiten Bevölkerung und Geschäftswelt von Dieburg. Die Kontaktaufnahme zu Firmen, Landeseinrichtungen, Stiftungen und Kirchen ist in vollem Gange.

Die Stadt Dieburg beteiligt sich durch die Aufstellung des Fundaments für den Gedankenstein und damit durch Dienstleistung des Bauhofes und verwaltungstechnische Dinge.

Eine einfache Rechnung: ca. 35.000 € / 7.000 Bürger = ca. 5,00 € / Person. - Keine unlösbare Aufgabe für unsere Stadt.

6. Wer sind wir

Wir treten als kleine Gruppe von Bürgern auf, die sich der Verantwortung für die Historie und für die Zukunft bewusst ist und für ein lebendiges Bewusstsein unserer Geschichte steht. Dem Motto „*nicht das Gute wollen, sondern das Gute tun*“ folgend ist das unser Beitrag für gelebte verantwortungsbewusste Bürgerbeteiligung, demokratisches Grundverständnis und die Achtung der Grundrechte eines jeden Menschen.

Michael Maschek, 06071-81831, 0179-4781279 / Ulrich Schanze 06071-823270 / Carola Dröse 06151-971695
m_maschek@hotmail.com / schanze_hu@t-online.de / caroladroese@web.de

7. Bankverbindung

„Gedankenstein – jüdisches Leben in Dieburg“ Sparkasse Dieburg / BLZ 508 526 51 / Konto 320 957 39

8. Einweihung

Dieses Kapitel wird noch mit Leben erfüllt werden.

<i>"Es ist geschehen, und folglich kann es wieder geschehen: darin liegt der Kern dessen, was wir zu sagen haben."</i>

Zitat aus Primo Levi: "Die Untergegangenen und die Geretteten". Primo Levi war von Februar 1944 bis zur Befreiung im Januar 1945 in Auschwitz in Haft
